



Beitrag zum Fotowettbewerb „Natur in Penzberg“: Bläulinge an der Loisach von Siegfried Benke. Mehr dazu auf Seite 9.

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

unser Bemühen zur Verbesserung von Umwelt- und Naturschutz ist ein langfristiges Unterfangen auf mehreren Handlungsebenen. Unsere fünf Ortsgruppen setzen sich tatkräftig für Naturschutz vor Ort auf unseren eigenen oder gepachteten Flächen ein und halten den direkten Draht zu den Entscheidungsträgern vor Ort in der Gemeinde.

Die Kreisgruppe hält Kontakte zu Politikern und Behörden auf Kreisebene und kümmert sich um die Organisation unserer mittlerweile 215 ha Eigentumsflächen und rund 15 ha Pachtflächen. Und unser Landes- und Bundesverband versuchen gegen eine schier unendliche Anzahl gut bezahlter Lobbyisten auf höheren politischen Ebenen unsere Belange durchzusetzen. Bringen auch Sie sich ein – machen Sie mit!

Wie erfolgreich sind wir dabei? Seit rund 10 Jahren ist eine spürbar sinkende Akzeptanz des Naturschutzes festzustellen. Mit dem Vorwurf, dass wir immer „dagegen“ sind und uns damit schützend vor Biotope und Landschaften stellen, können wir leben – jeder „Kompromiss“ bedeutet letztendlich einen weiteren Verlust von Lebensraum für bedrohte Arten, aber auch Heimat. Das Auftreten und die Vehemenz derjenigen, die Ihren Anspruch auf „Nutzung“ der Natur zunehmend lautstark und medienwirksam artikulieren, soll anhand von drei besonders gravierenden Beispielen in dieser Ausgabe beleuchtet werden: dem Abholzen der Pähler Schlucht, dem beabsichtigten Radweg entlang der Birkenallee zwischen Fischen und Dießen sowie der geforderten Nutzung der Wasserkraft an der Ammer.

Befürworter und Gegner trennt im Grunde die Frage, wie viel „Verzicht“ man bereit ist aufzubringen: beim Abholzen der Pähler Schlucht geht es um sofortigen Profit kontra möglicher langfristiger staatlicher Ausgleichszahlungen, beim Radweg um die Bereitschaft, einen Umweg von 10 bis 15 Minuten in Kauf zu nehmen. Und bei der Wasserkraft geht es um die Bereitschaft, etwas mehr Geld für Energie zu bezahlen, denn selbstverständlich könnte man auch mit Photovoltaik und Batteriespeichern die lächerlichen wenigen 100 kW Leistung erzeugen. Auch Energieeffizienz-Maßnahmen wären ein viel größeres Reservoir.

In diesem Sinne, etwas mehr Bescheidenheit und Rücksicht auf die Natur, wünsche ich viel Freude und Erkenntnis beim Lesen dieser Ausgabe. *Helmut Hermann*

Außerdem in dieser Ausgabe: **Umweltbildung** in Zeiten des Klimawandels (Seite 7) • Gedenkstein für **Prof. Dr. Otto Kraus** (Seite 8) • Berichte aus den Ortsgruppen **Penzberg** (Seite 9), **Hohenpeißenberg** (Seite 10), **Weilheim** (Seite 11), **Bernried** (Seite 12), **Peiting-Schongau** (Seite 14) und **Iffeldorf** (Seite 15) • **Termine** (Seite 15) • **Grundstücksankäufe** (Seite 16)

Naturfrevl in der Pähler Schlucht

Die Pähler Schlucht war mit ihren naturnahen, teilweise urwaldartigen Wäldern ein weit über die Grenzen Pähls hinaus bekanntes und beliebtes Ausflugsziel. Sie ist Naturschutzgebiet und FFH-Schutzgebiet, die Schluchtwälder dort sind Erosionsschutzwälder. Entsetzte Anrufe, Mails und Telefonate von Pähler Bürgern genauso wie besorgten Naturschützern erreichten den Bund Naturschutz Anfang Februar 2014, nachdem dort mit massiven Baumfällungen begonnen wurde. Vertreter des Bund Naturschutzes haben sich daraufhin unmittelbar die Situation vor Ort angesehen und sofort gehandelt. Die zuständigen Naturschutzbehörden wurden vom BN informiert, es fand ein Treffen mit der Eigentümerin, deren Privatförster Zwölfer und mit den zuständigen Vertretern des Staatsforstes statt. Immerhin konnte der Bund Naturschutz mit der Hilfe der Staatsförster erreichen, dass einige der zur Fällung vorgesehenen Altbäume wieder rückgezeichnet wurden (orange markierte Bäume mit einer Wellenlinie). Auch einige Fichten durften noch stehen bleiben. Mehr war leider nicht zu machen.

Das Ausmaß der Fällungen hat aus Sicht des Bund Naturschutz mit ordnungsgemäßer Forstwirtschaft nichts mehr zu tun. Hier wurde einfach nur gnadenlos „Kasse“ gemacht und der Wald geplündert. Bereits zu Beginn der Aktion gab es klar sichtbare Verstöße gegen den Schutzzweck des Naturschutzgebietes, „die artenreiche Schluchtwaldvegetation des Ahorn-Eschen-Waldes und den Steilhang-Buchenwald zu sichern“. Konkret wurde gegen zahlreiche Verbotstatbestände der NSG-Verordnung verstoßen, z.B. „natürliche Wasserläufe einschließlich deren Ufer zu verändern“, „Biotop durch mechanische Maßnahmen zu beeinflussen“, „Höhlenbäume zu fällen“ u.a.. Weiterhin wurde gegen FFH-Recht verstoßen, das ein Verschlechterungsverbot von FFH-Lebensraumtypen, die in der Pähler Schlucht vorkommen, vorsieht. Hierunter fallen Kalktuffquellen, Schlucht- und Hangmischwälder und Weichholzauenwald sowie auf Altbäume angewiesene Vogelarten. Nicht zuletzt wurde auch gegen den Bescheid der Regierung verstoßen, dass „der Einsatz nur bei starkem Frost ohne größere Bodenschäden durchgeführt werden kann“ und die Regierung deshalb davon ausgehen konnte, dass bei Nichtfrost keine Arbeiten vorgenommen



*Gnadenlos
„Kasse gemacht“
und den Wald
geplündert:
Holzernte
in der Pähler
Schlucht*

werden. Zudem wurde ein Fußweg zu einer Rückegasse ausgebaut, die nicht genehmigt war. Es war also bereits während der Arbeiten eine Schädigung mit erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf den günstigen Erhaltungszustand von geschützten Lebensräumen des FFH-Gebietes sowie des NSG festzustellen. Mit der bestandsentwertenden Auflichtung des Waldes und der damit verbundenen Veränderung der Bestandesklimas, den Eingriffen auf die Eigenschaften des Bodens und dem Geländeabtrag, dem Eingriff in grundwasserführende Schichten, der hydrologischen Beeinträchtigung von Quellfluren und der Zerstörung eines mächtigen Tuffkörpers wird sich nach Meinung des BN der Erhaltungszustand weiterer geschützter Biotop verschlechtern. Ein günstiger Erhaltungszustand, wie nach FFH-Richtlinie vorgeschrieben, ist nicht mehr erreichbar, da die Verschlechterungen zum Teil irreversibel sind. Sie werden ohne Gegenmaßnahmen wegen stärkerer Besonnung zur Austrocknung der Wald-Bestände und Quellfluren sowie durch die nun bestehende Schneise für Westwinde zur Gefahr der Erhöhung von Windwürfen, wie am 22.10.14 unseres Erachtens als Folge der Aushiebsmaßnahmen geschehen, führen.

Der Bund Naturschutz hat die Naturschutzbehörden ab 3.2.14 in mehreren Telefonaten und Mails mit Bilddokumenten auf die Sachlage aufmerksam gemacht. Knapp drei lange Wochen erfolgte jedoch weder eine Reaktion noch eine Kontrolle vor Ort. Als im vorderen Bereich der Schlucht die Fällarbeiten fast abgeschlossen waren, zeigte man sich bei den Naturschutzbehörden gegenüber der Presse immer noch „überrascht“ von der Intensität des Eingriffes. Auch sprachen die Naturschutzbehörden zu diesem Zeit-

punkt noch immer von ordnungsgemäßer Forstwirtschaft. Erst am 21.2.2014, also 18 Tage nach Meldung des Vorganges an Untere und Höhere Naturschutzbehörden, fand ein Ortstermin der Höheren Naturschutzbehörde, statt. Danach erschienen erste Berichte in den Zeitungen, in welchen von kritischen Stellungnahmen der Regierung von Oberbayern zu den Fällarbeiten die Rede war (z.B. im Weilheimer Tagblatt am 26.2.14). Wir bedauern ausdrücklich, dass trotz Kenntnis der Sachlage die Naturschutzbehörden nicht Willens oder in der Lage waren, die Arbeiten vor Ort selbst zu überprüfen und rechtzeitig einstellen zu lassen.

Warum sind die Behörden nicht sofort tätig geworden? Die Untere Naturschutzbehörde hat die heiße Kartoffel an den Staatsforst übergeben mit dem Hinweis, dass im Wald eben der Forst zuständig sei. Der Staatsforst hat mit Verweis auf das Waldgesetz diese zurückgespielt mit dem Hinweis, dass Naturschutz im Wald Aufgabe der Naturschutzbehörden sei. Somit gab es ein Zuständigkeitsvakuum. Zudem wäre denkbar, dass jeder Beamte, der eine Einstellung der Arbeiten verfügt, Gefahr läuft, von Schadensersatzforderungen der beauftragten Forstfirma überzogen zu werden. Diesen Ärger wollte man sich wohl lieber ersparen.

Die zentrale Aussage dieses gemeinsam vom Bayer. Landesamt f. Umwelt (LfU) und der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) erstellten Gutachtens vom 16.7.14 lautet, dass durch die forstlichen Maßnahmen „erhebliche Beeinträchtigungen des Flora-Fauna-Habitat-Gebietes“ entstanden sind. Die nach Beginn der Fällungsmaßnahmen der Regierung bereits bis zum 17.2.14 zugeleiteten Fachstellungnahmen zu eingetretenen Schäden, erhielten naturschutz-

fachlich vollumfänglich eine Bestätigung“. Wir sind nun gespannt, welche Sanktionen und welche Auflagen zur Behebung von Schäden nach dem Umweltschadengesetz dem ausführenden Förster sowie der Eigentümerin des Waldes von der Regierung zugeleitet werden.

Der irrigen Meinung, man könne mit Waldeigentum tun und lassen, was man möchte, muss an dieser Stelle widersprochen werden. Eigentümer von Waldflächen, die mit diversen Schutzkategorien belegt ist, dürfen diesen nur innerhalb enger Grenzen nutzen. Für das Einhalten einer „sachgemäßen Waldbewirtschaftung“ müssen der Schutzzweck der NSG-Verordnung beachtet und die amtlichen Erhaltungsziele zu dem FFH-Gebiet respektiert werden, wenn die forstlichen Maßnahmen in solchen Schutzgebieten, wie eben auch im Falle der „Pähler Schlucht“ stattfinden. Für einen dadurch bedingten möglichen Ertragsausfall gibt es staatliche Förderprogramme, wie Vertragsnaturschutz im Wald, die finanziellen Ausgleich für mögliche Beschränkungen bieten. Auch hätte die Möglichkeit bestanden, die Pähler Schlucht zu einem angemessenen Preis an Naturschutzverbände zu verkaufen. Und es stellt sich auch die Frage, ob nicht schonendere Holzbergungsmethoden wie z.B. Seilbringung möglich gewesen wären, um die massiven Fahr Schäden an den Hängen zu minimieren und das Bachbett als Rückeweg zu missbrauchen.

Mit der Verkehrssicherungspflicht ist das hohe Ausmaß an gefälltten Bäumen nicht zu rechtfertigen, weil dafür das Ausmaß viel zu hoch ist. Und auch das Argument der Hangsicherung gegen Rutschungen ist mehr als fraglich. Schutzwälder werden deshalb ausgewiesen, damit das Wurzelwerk für Stabilität des Bodens sorgt. Die starke Entnahme der Bäume dürfte nach Zersetzung der toten Wurzeln deshalb eher zu einer Destabilisierung der Hänge führen. Der Sturm Ende Oktober 2014 hatte in dem extrem aufgelichteten Wald nun leichtes Spiel: weitere ca. 50 Bäume wurden gerissen, oberhalb des Wasserfalls fehlt der Wald nun stellenweise ganz, die potentiellen Rutschhänge haben sich dadurch in der Mitte der südlichen Talflanke unterhalb der Trasse der B2 in erschreckender Weise ausgedehnt. Der Burgleitenbach liegt voller Holz, das sowohl von den Forstarbeiten als auch dem Sturm herrührt. Das Szenario, das Bürgermeister Grünbauer per Video ins Internet gestellt hat, bei dem sich verkla-



Der Bürgermeister von Pähl und seine liebe Not mit den Naturschützern

Während der Rest des freibeitlichen Bayerns sich nun endgültig dem Diktat des Naturschutzes unterworfen hat, leistet eine kleine Gemeinde am Südostende des Ammersees, allen voran ihr Bürgermeister Grünbauer, gefolgt von seinen Gemeinderäten, erbitterten Widerstand gegen den übermächtigen Feind im Lande. Ein bisschen Mitleid haben sie ja, die Pähler Entscheidungsträger. Nachdem die Naturschützer wegen der vielen besonderen Vorkommnisse in Pähl völlig überlastet sind, stellte der Bürgermeister den Antrag, die Biotopfläche am Hirschberg, die der Bund Naturschutz seit 30 Jahren pflegt, sowie den Eichberg, den der Bund Naturschutz zusammen mit dem Gartenbauverein seit 10 Jahren pflegt, nicht mehr an die Naturschützer zu verpachten. Man möchte die vielbeschäftigten Naturschützer wohl etwas entlasten, damit diese mehr Zeit haben, sich der Pähler Sonderwege anzunehmen.

Um der Bevölkerung ihren wohlverdienten Sonntagsspaziergang zu ermöglichen, wurde schon mal der Wald in der Pähler Schlucht weggebaut, damit das Bedrohungspotential der vielen alten, morschen Bäume gebändigt ist. Und mit dem geplanten Weg in der Schlucht bis zum Wasserfall kann man nun auch endlich die lockeren Felsen an den Steilhängen maschinell beseitigen. Ach ja, und dann ist da noch das viele Totholz aus der wirtschaftlich vernünftigen Hiebmaßnahme und dem Windwurf Ende Oktober 2014, dass in den Bach gerutscht ist und deshalb droht nun wieder eine Verklausung – so wie damals, als die Naturschützer schuld waren, dass eine Flutwelle halb Pähl überspült hat. Den Wind, den haben übrigens auch die Naturschützer geschickt, weil nur die ja wussten, dass da viel zu viel Holz geschlagen wurde und der Wald deshalb instabil wurde.

Tapfer und wagemutig stellt sich der Bürgermeister vor sein Wahlvolk und versucht, Schaden von diesem abzuwenden. „Böse Männer“ warten im Gebüsch und Schilf an der Raistingner Radl-Schleife, die es gilt, durch einen Neubau eines Fahrradweges entlang der Birkenallee von

Fischen nach Dießen auszutricksen. Dürfte ja kein Problem sein, das dortige Gebüsch und Schilf zur Sicherheit der Passanten wegzubauen, nachdem die Naturschützer gleich ein ganzes Schilfgebiet abgefackelt haben. Geld ist ja genug da. Mit dem von der Gemeinde bezahlten Gutachten, dass nun doch Umweltschäden durch den Schilfbrand im Frühjahr 2014 entstanden sind, kann man nun endlich den Gegner stellen und in den wirtschaftlichen Ruin treiben – auch wenn dies keine Auswirkungen auf die laufende Klage gegen die Übernahme der Feuerwehrkosten hat. Ein bisschen Freude kann man dem Bürgermeister doch wohl gönnen.

Das ist ja so eine Sache mit den völlig unrealistischen Vorstellungen dieser Naturschützer. Wo kämen wir hin, wenn wir uns jetzt vorschreiben lassen müssen, 10 bis 15 min länger über die Raistingner Schleife zu radeln. Vögel können schließlich fliegen, und wenn es denen neben dem Radweg der Birkenallee nicht passt, können die sich ja einen anderen Brutplatz suchen.

Da stellt sich allmählich schon die Frage, wer eigentlich die Menschen vor der allgegenwärtigen Naturschutzmafia aus Regierung, Naturschutzbehörden und Naturschutzvereinen schützt?

Der Bürgermeister weiß sich zu wehren. Er organisiert Radeldemos, schmiedet Allianzen mit den umliegenden Bürgermeistern, diktiert befreiende Interviews in Journalistenmikrofone und schreibt Briefe an Minister. Kein Aufwand ist zu groß, um endlich zum rettenden Befreiungsschlag anzusetzen.

Und zu allem Überfluss wendet sich jetzt auch noch die Natur selbst gegen die Pähler. Der seit den vergangenen 15.000 Jahren zu Hälfte verlandete Ammersee droht in der Fischener Bucht weiter zu verlanden. Aber auch diesen Kampf gegen die Natur gegen alle guten Ratschläge des Wasserwirtschaftsamtes werden die Pähler gewinnen.

Wir wünschen dem Bürgermeister viel Erfolg, hoffentlich auch bei den nächsten Wahlen.

Helmut Hermann

sendes Holz zu einer Überschwemmung von Pähl geführt hat, droht jetzt wieder – obwohl es doch genau durch die Forstmaßnahmen hätte verhindert werden sollen. Weder Gemeinde noch Eigentümerin kümmern sich irgendwie um die Beseitigung des Holzes aus dem Bach. Das Wasserwirtschaftsamt war als Fachbehörde im Übrigen nicht in das Verfahren eingebunden und wurde dazu auch nicht befragt. Die im Nachhinein vorgebrachte Begründung seitens der Bürgermeisters Grünbauer zu „drohenden Rutschungen“ und „Verkläusungen“ sind allenfalls laienhafte Einschätzungen. Der Raubbau in der Pähler Schlucht wird uns noch länger beschäftigen. Auf die Hangstabilität beim nächsten Starkregenereignis sind wir bereits gespannt.

Nicht unerwähnt sollte die Rolle des Bürgermeisters Grünbauer der Gemeinde Pähl bleiben: auf seine Initiative hin fand im Herbst 2013 ein Ortstermin mit Naturschutzbehörden, der Eigentümerin und ihm selbst statt. Intention war die Verkehrssicherung der Wege und die Erschließung auch des hinteren Schluchtbereichs. Die Vorhaben sind ihm sichtlich aus den Händen geglitten: die zwei Eigentümer nutzten die Situation, um kräftig Kasse zu machen und die Erschließung des hinteren Schluchtbereichs durch einen Weg kann und wird aus naturschutzrechtlichen Vorgaben niemals genehmigt werden, was von Anfang an klar war. Dennoch steht er bis heute voll und ganz hinter der Maßnahme und bedauert nichts. Die Naturschutzverbände wurden wegen ihres Einsatzes für die Pähler Schlucht teilweise auch öffentlich heftig kritisiert. Dabei haben wir lediglich die Einhaltung geltenden Rechts eingefordert, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte – leider vergeblich. Die Naturschutzbehörden haben es bislang nicht für nötig befunden, sich beim Bund Naturschutz für die vielen Informationen und erheblichen Arbeitsaufwand irgendwie zu bedanken. Die Forstarbeiten in der Pähler Schlucht und das Verhalten der Naturschutzbehörden sind ein naturschutzfachliches Debakel.

Auch an vielen anderen Stellen in Bayern werden bei der Waldbewirtschaftung in Schutzgebieten die Schutzgesetze zu wenig beachtet. Daher werden wir weiter an der Sache dranbleiben und dafür sorgen, dass – auch auf politischer Ebene – die bestehenden gesetzlichen Grundlagen für eine naturnahe Waldbewirtschaftung künftig beachtet werden. *Helmut Hermann*

Wasserkraftnutzung an der Ammer

Wir waren schon wirklich erstaunt, als am 22.12.14 im Weilheimer Tagblatt die Meldung zu lesen war, dass die Freien Wähler den Antrag gestellt haben, den Rückbau des Grundwehres 1 an der Ammer bei Wielenbach nächstes Jahr auszusetzen. Wie bitte? Beginnen wir also von vorne. Nachdem im Jahr 2009 rund 8000 Unterschriften von Bürgern gegen den weiteren Ausbau der Wasserkraftnutzung an der Ammer gesammelt wurden und der damalige Umweltminister Söder bei einem Ortstermin am Grundwehr 1 klar artikulierte, dass die Ammer ein Wildfluss ohne Wasserkraftnutzung bleiben solle und auch das Wasserwirtschaftsamt und das Landratsamt sich gegen eine weitere Nutzung der Wasserkraft an der Ammer aussprachen, sollte doch eigentlich alles klar sein. Nicht so für die Freien Wähler und ein Teil der Grünen im Landkreis: vehement wird weiterer Wasserkraftausbau an der Ammer gefordert, Gespräche auf obersten Regierungsebenen werden geführt, Pressekampagnen gefahren. Mit der Idee, das Wasser „nutzlos“ die Ammer hinab fließen zu lassen, will man sich nicht abfinden.

Die Fakten: In Bayern werden bereits 91 % der Wasserkraft genutzt, diese trägt mit rund 15 % zur Stromproduktion bei. Als



Konsequenz dieser Wasserkraftnutzung stehen derzeit 94 % der Fließgewässerfischarten auf der Roten Liste. Wasserkraft als umweltfreundliche Energie? Weit gefehlt. Viel zu geringe Restwassermengen sowie eine fischunverträgliche Wasserkrafttechnik führten im Lauf der letzten Jahrzehnte zu diesem für die Natur desaströsen Ergebnis. Als neuste Errungenschaften werden dann von den Befürwortern der Wasserkraft neue „fischfreundliche“ Techniken ins Feld geführt, ohne jemals einen Beweis dafür erbracht zu haben. Eine einfache Rechnung ergibt, dass bei einem 100%-igen Ausbau rund 17 % des Stroms mit Wasserkraft hergestellt werden könnten, mehr geht rein physikalisch

nicht. Da mit der Elektromobilität künftig noch weit mehr Strom benötigt werden wird, sinkt dieser Anteil entsprechend proportional in naher Zukunft. Der Strom eines Ammerkraftwerkes entspricht etwa dem Energiebedarf von 1 bis 2 LKW auf der Autobahn – soll so die Energiewende aussehen? Das ist einfach absurd. Letztendlich geht es doch um die Frage, wie wir genügend Strom herstellen können. Unter heute verfügbaren Techniken liegt das Potential von Blockheizkraftwerken (auch im Keller von Privathaushalten, die eine Gasheizung betreiben) fast völlig brach. Auch konsequente Photovoltaik auf Dächern in Kombination mit elektrischen Speichern ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Laut Gutachten Fa. Ludwig Bölkow Systemtechnik GmbH vom Januar 2010 könnte in unserem Landkreis jede Gemeinde ihren gesamten Strombedarf hieraus decken, außer Schongau und Penzberg. Und nicht zuletzt würde eine technische Ertüchtigung der Wasserkraftwerke am Lech einen weitaus größeren Beitrag als die Wasserkraft an der Ammer bringen. Es ist also lediglich eine Frage der Kosten – naturverträgliche Alternativen gibt es zuhauf. Hier müsste die Politik anfangen, für mehr Verständnis für die Belange der Natur zu werben.

Unter diesen Gesichtspunkten kann der wiederholte Vorstoß von Freien Wählern und der Grünen allenfalls als Wahlpropaganda für schnell umsetzbare Erfolge gewertet werden. Mit nachhaltiger, naturverträglicher Energieversorgung hat das leider nichts zu tun.

Mögen sich diese Politiker für eine möglichst rasche Erneuerung der rund 4250 bayerischen naturschädlichen Fischhäckselkraftwerke einsetzen, aber bitte die Renaturierung des erheblich beeinträchtigten Flussabschnitts Ammer zwischen Peißenberg und Pähl, der noch dazu den Staffelsee mit dem Ammersee verbindet, nicht weiter behindern.

Helmut Hermann

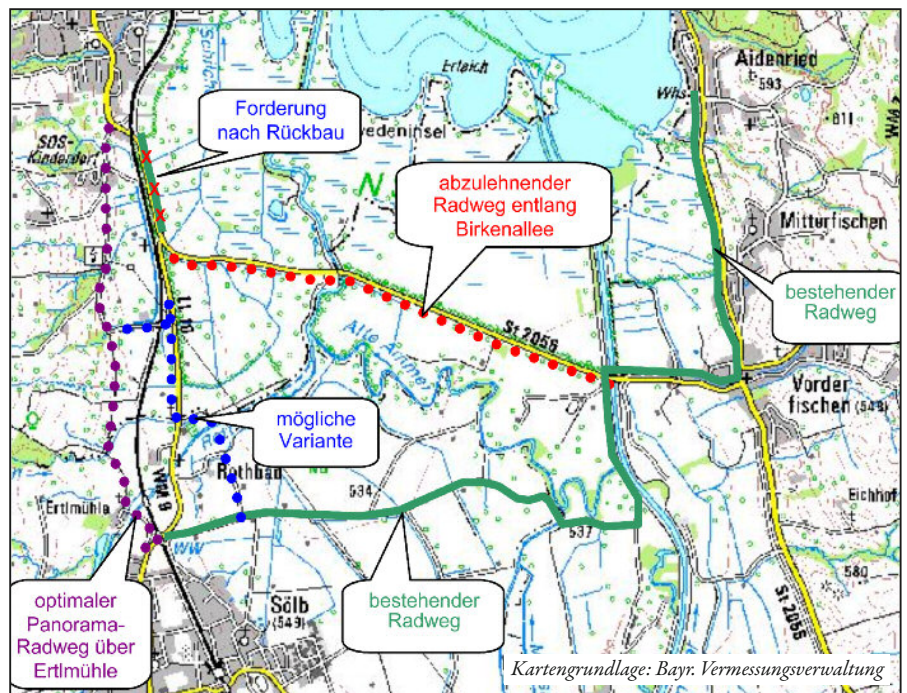
Erneute Diskussionen um einen Radweg entlang der Birkenallee

Die 27 Jahre(!) alte Diskussion um einen Radweg entlang der Birkenallee St2056 zwischen Dießen und Fischen mitten durch das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Ammersee Südende“ wird immer wieder neu angefacht, obwohl die rechtliche Situation eindeutig geklärt ist sowie eine Alternativroute (Raisting Schleife) existiert, die von den Radfahrern ausgesprochen gut angenommen wird. Innenminister Joachim Herrmann hat dies auch in einem aktuellen Schreiben vom 25. Juli 2014 an den ADFC-Bayern – Kreisverband Weilheim-Schongau wieder bestätigt, in dem er schreibt: „Die Realisierung des Radweges entlang der Birkenallee ist keine Frage des gesellschaftlichen oder gar politischen Willens bzw. Nichtwillens, sondern sie ist nicht vereinbar mit dem nationalen und europäischen Naturschutzrecht.“

Trotzdem fanden mittlerweile zwei Radel-demos auf der Birkenallee mit massiven Verkehrsbehinderungen statt. Initiiert wurde die Veranstaltung von der Gruppe „Lebensraumplanung in der Gemeinde Pähl“ und zumindest die erste Demo vom „Allgemeinen Deutschen Fahrradclub“ (ADFC), Kreisgruppe Weilheim-Schongau. Anwesend war auch der Pähler Bürgermeister Werner Grünbauer, Teilnehmer vom Ammersee-Westufer waren an einer Hand abzuzählen. Vertreter des Bund Naturschutz hatten mit den Vorständen des ADFC Kreisverband WM-SOG, Frau Fischer und Herrn Schleiermacher, bereits im Vorfeld ein ausführliches Gespräch, in welchem die fachliche Grundlage einer Ablehnung der Trasse durch die Naturschutzverbände sowie den staatlichen Naturschutz dargestellt wurde.

Folgende Argumente sprechen gegen einen Radweg entlang der Birkenallee:

- Aufgrund ausführlicher Untersuchungen wurde aus naturschutzfachlichen Gründen die Trasse seitens der Straßenbauverwaltung abgelehnt.
- Eine zusätzliche Radtrasse würde gegenüber der bisherigen Autostraße eine massive Zunahme von Rad- und Fußgängern bedeuten. Nach aller Erfahrung würde trotz Betretungsverbot der Besucherdruck in die extrem störanfälligen Wiesenbrüterbereiche massiv zunehmen und große Bereiche durch freilaufende Hunde völlig entwertet werden. Betroffen wären vor allem Großer Brachvogel, Kibitz, Braunkehlchen und



Radweg-Vorschläge von Schutzgemeinschaft Ammersee und Bund Naturschutz
Raisting Schleife versus Birkenallee: bestehender Radweg und mögliche Varianten.

Bekassine, um nur die Wichtigsten zu nennen.

- Für eine Ausnahmegenehmigung im Sinne des Paragraphen 34 des Bundesnaturschutzgesetzes fehlen die Voraussetzungen. Eine solche Bedingung wäre, dass es zu dem Projekt keine Alternative gibt. Diese ist aber durch die „Raisting Schleife“ gegeben, die auch ausgesprochen gut angenommen wird.
- Der knapp 3 km lange Radweg entlang der Birkenallee würde rund 3 Millionen Euro kosten, Geld, welches primär für den noch nicht vorhandenen Radweg Raisting – Dießen benötigt wird.
- Der Flächenverbrauch für die Variante Birkenallee wäre bei einer angenommenen Breite von ca. 2 m und zusätzlichen Böschungsflächen von mindestens 1 m mit rund 1 ha wertvollster geschützter Biotopfläche enorm: Zusätzlich würden weitere Bereiche massiv entwertet, da der Radweg nicht im Wurzelbereich der Birken gebaut werden kann. Diese „Abstandsflächen“ belaufen sich nochmals auf mehrere Hektar.
- Bei der Südvariante Birkenallee besteht ein hohes Gefahrenpotential für Radfahrer bei Überquerung des Kreuzungsbereiches Birkenallee – Staatsstraße nach Raisting.
- Das Teilstück Raisting – Dießen der ca. 3 km längeren Raisting Schleife sollte eigentlich längst umgesetzt sein,

jedoch scheiterte dies bislang an uneinsichtigen Eigentümern und zu geringem Durchsetzungsvermögen der Politik. Die Schutzgemeinschaft Ammersee würde hier sogar ein 3.700 qm großes Grundstück für einen Grundstückstausch zur Verfügung zu stellen, damit endlich eine Lösung realisiert werden könnte.

- Die Strecke Raisting – Dießen muss auch im Interesse der Radfahrer aus dem Weilheimer Bereich und natürlich wegen der Raisting Bevölkerung mit einem Radweg versehen werden. Hier sind bereits zwei Varianten im Gespräch: entweder auf der Route westliche der Kreisstraße 9 und 10 oder durch die Ertlmühle. Letztere Variante wäre die Naturverträglichste und sollte laut aktueller Rechtslage und alten Flurkarten auch rechtlich durchsetzbar sein.
- Radfahrer fahren viel lieber entlang der verkehrsfreien und ruhigen „Raisting Schleife“ als direkt neben der stark befahrenen Birkenallee.
- Die Schutzgemeinschaft Ammersee sowie der Bund Naturschutz haben im Gebiet des südlichen Ammersees seit 1972 umfangreiche Flächenankäufe mit einem Umfang von weit über einer halben Million Euro aus Spendengeldern getätigt. Nur deshalb konnte die Landschaft im südlichen Ammersee überhaupt erhalten werden, die heute zu den wichtigsten

Vogelschutzgebieten in ganz Bayern zählt. Hier sind wir also nicht nur dem Naturschutz, sondern auch den vielen Spendern gegenüber verpflichtet.

- Die von den Befürwortern immer wieder vorgebrachte „Unsicherheit“ der Raisting Schleife ist an den Haaren herbei gezogen, weil „die bösen Männer im Schilf, die Frauen und Kinder verunsichern“ auch im Schilf entlang der Birkenallee sitzen könnten.

Jetzt stellt sich also die Frage, warum die Radldemonstranten partout mit dem Kopf durch die Wand wollen, obwohl neben dran die Tür offen steht, sprich die komplette Raisting Schleife kurz vor der Realisierung ist und die Naturschutzverbände hier mit aller Kraft an einer Realisierung mitwirken würden. Trotz aller Gesprächsversuche mit dem ADFC, dem Bürgermeister Grünbauer sowie zahlreichen Presseartikeln und Hintergrund-Info auf der Homepage der Schutzgemeinschaft Ammersee will man die Naturschützer für die Nichtrealisierung der Birkenallee verantwortlich machen und lässt im Bereich Pähl keine Möglichkeit ungenutzt, diese wider besseres Wissen zu diskreditieren. Während die Bürgermeister von Raisting und Fischen bei einer Besprechung mit der Schutzgemeinschaft und dem BN am 03.04.2014 gegenüber Bürgermeister Grünbauer klar geäußert haben, dass „eine weitere Realisierung des Radweges entlang der Birkenallee aus politischen Gründen nicht weiter verfolgt wird, versuchen sich Bürgermeister Grünbauer und der ADFC völlig sinnlos weiter zu profilieren. Sowohl der Bund Naturschutz als auch die Schutzgemeinschaft müssten aufgrund von betroffenem Grundstückseigentum enteignet werden, was im Klartext bedeutet, dass wir uns nach vielen Jahren der Verzögerung vor dem europäischen Verwaltungsgerichtshof wegen der Unvereinbarkeit der Maßnahme mit europäischem Naturschutzrecht wiedersehen würden. Ein wirklich gangbarer Weg?

Naturschutz heißt in manchen Fällen auch „Verzicht“ oder auch mal Umwege zugunsten der Natur in Kauf zu nehmen. Es klingt unglaublich, wenn der ADFC-Landesverband die Verantwortung auf seinen Kreisverband schiebt und „sich dagegen verwahrt, dass dem ADFC Natur und Gesetze egal sind“. Nichts anderes bedeutet die Ignorierung europäischer Rechtsnormen und die Zupflasterung und Beeinträchtigung höchstwertiger Natur, obwohl es mit der Raisting Schleife eine



Nochmal davongekommen: der Lebensraum von Kibitz und Co. wird nicht für einen Radweg geopfert. Foto: Richard Brummer

Alternative gibt und die Realisierung des letzten Teilstücks dieser Schleife unmittelbar bevorsteht. Auch Bürgermeister Grünbauer könnte mit seinem Wissen „mächtigend“ auf die Befürworter einer Birkenallee-Trasse einwirken, wie dies seine Bürgermeister-Kollegen in Raisting und Dießen bereits seit längerem tun. Die „neueste“ Idee des Bürgermeisters Kirsch aus Dießen ist die folgende Forderung an den Bund Naturschutz für eine Besprechung, die im Januar 2015 stattgefunden hat. Im einzelnen wurde von uns gefordert:

– Welche Wirkungen haben welche aktuellen Nutzungen (Autoverkehr, landwirtschaftliche Nutzung, Rad- und Wanderwege) im Schutzgebiet?

– Welche schützenswerten Belange werden durch den Radwegbau und -betrieb in den Schutzgebieten berührt?

Bitte stimmen Sie Ihre Ausarbeitung mit den Unteren Naturschutzbehörden, der Schutzgemeinschaft Ammersee, dem Ramsar-Gebietsbetreuer und dem Landesbund für Vogelschutz ab.

Solche Fachgutachten, die wir hierfür in Auftrag geben müssten, kosten 5-stellige Beträge. Die UNB Landsberg, die ebenfalls zu diesem Termin eingeladen ist, hat hierauf klar geantwortet, dass sich an der Rechtslage der aus rechtlichen Gründen bereits abgelehnten Planung nichts geän-

dert hat und es keinerlei Grund gibt, tätig zu werden. Es grenzt schon an Dreistigkeit, die Beweislast umzukehren und die Naturschutzverbände zur Darstellung der Faktenlage zu nötigen.

Wir Naturschützer finden es befremdlich, dass in einem Wohlstandsland, in dem 43 % aller Pflanzenarten und 51 % aller Tierarten in ihrem Fortbestand gefährdet sind, es nicht zumutbar sein soll, einen Umweg von rund 3 km mit einem „Zeitverlust“ von etwa 15 min in Kauf zu nehmen, der für Urlauber und Genussradler in Anbetracht der wunderschönen Landschaft im Ammersee-Süd-Gebiet eher eine Bereicherung als „Gängelei“ ist. Erfreulich ist nur nun das Ergebnis des „runden Tisches“ vom 21.01.2015. Sowohl die Vertreter der Regierung von Oberbayern als des Straßenbauamtes haben den anwesenden 3 Bürgermeistern von Dießen, Raisting und Pähl unmissverständlich klar gemacht, dass ein Radweg entlang der Birkenallee aus rechtlichen Gründen nicht realisiert werden kann – nichts anderes haben wir von Beginn an gesagt.

Weiterhin erfreulich ist auch die Bereitschaft der Raisting und Dießener Bürgermeister, endlich die Radwegeplanung von Raisting nach Dießen voran zu bringen. Hier wird sich die Schutzgemeinschaft Ammersee gerne mit der Zurverfügungstellung eines eigenen Grundstückes einbringen – von Blockadehaltung der Naturschützer kann also keine Rede sein. Wir hoffen nun, dass nach dem viel zu langen Schweigen der Behörden und dem dadurch entstandenen Vakuum, der Bürgermeister Grünbauer von Pähl endlich damit aufhört, „die Naturschützer“ für die Verhinderung des Radwegebaus verantwortlich zu machen und die Bevölkerung gegen den Naturschutz aufzubringen.

Dr. Helmut Hermann

Weitere Info unter www.schutzgemeinschaft-ammersee.de

Kröten-Sammler gesucht

Alljährlich im Frühjahr wandern Frösche und Kröten aus ihren Winterquartieren zum Laichen in die Seen. Wir helfen ihnen dabei, gefährliche Straßen zu überwinden. Wer uns dabei unterstützen möchte, Schutzzäune aufzubauen und/oder sich nicht fürchtet, in der Zeit zwischen Anfang März und Ende April im Dunkeln und auch mal im Regen die Tiere einzusammeln, möge sich im Büro des Bund Naturschutz in Weilheim melden. Gesammelt wird im Landkreis im Raum Penzberg, am Haarsee zwischen Weilheim und Seeshaupt, in Patenzell am Eibenwald, in Huglfing an der Ayach und im Raum Wildsteig am Schwaigsee. Tel. 0881-2995 (Di. 15 – 18 Uhr, Do. 9 – 12 Uhr)





Umweltbildung in Zeiten des Klimawandels

Klimawandel, Energiewende und die Auswirkungen auf die Biodiversität waren die Schwerpunkte der Umweltbildungsaktionen des „Netzwerk Naturzeit“ im zurückliegenden Jahr. Die Teilnehmer bekamen die Möglichkeit, in der Natur authentische Erfahrungen zu sammeln und mit allen Sinnen die Natur zu erleben. Insgesamt nahmen 1027 Teilnehmer an 79 Aktionen teil. Das Angebot richtete sich an Kindergartenkinder, die mit Ute Jahn Wärme und Kälte das ganze Jahr über erfahren konnten. Im Winter wurde nachgefragt, wie Tiere und Pflanzen der Kälte trotzen können, im Sommer beschäftigten sich die Kinder mit sonnenhungrigen Lebewesen und Sonnenenergie – leider ließ dies die Witterung nur selten zu. Die Kindergruppen und Angebote im Ferienprogramm griffen auch das Thema Klima und Klimawandel auf. Die Bernrieder Jugendlichen beschäftigten sich mit dem Energieparcours, verschiedener Energieformen und bauten Wind- und Wasserräder – und auch hier musste das Thema Sonnenenergie in praktischer Anwendung stark reduziert werden, ganze 10 Minuten konnte das Solarmodul eingesetzt werden. Auch Weilheimer Kinder erlebten das den Wetteralltag sehr intensiv in der Weilheimer Au mit Gewittern, heftigen Regenfällen, Hochwasser usw., so dass das geplante Programm bei mehreren Veranstaltungen entsprechend geändert werden musste. Die Kinder nahmen es mit einer großen Portion Abenteuerlust. Eine Schlauchbootfahrt auf der Ammer diente als Kulisse, um mit Nicola Boll über das Thema Nachhaltige Energieformen, insbesondere Wasserkraft, zu diskutieren. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsene beteiligten sich dabei mit großem Interesse und sehr kontroversen Meinungen. Nebenbei erlebten sie den

begradigten Fluss, überlegten seine Durchgängigkeit für Fische und andere Lebewesen und machten sich Gedanken zu Ursachen und Auswirkungen von Hochwässern. Wo der Klimawandel in Mooren zu sehen ist, konnten bei Praxiseinsätzen FÖJ-Gruppen, Pfadfinder und freiwillige Schülergruppen in Hangquellmooren und Hochmooren im Landkreis erfahren. Die Teilnehmer halfen dabei, Neophyten zurückzudrängen, Entwässerungsgräben abzudichten und zu entkusseln. An der Siechenhalde in Schongau trafen sich vom Frühjahr bis in den Herbst regelmäßig Jugendliche, um heimische Schmetterlingsarten, aber auch die im Zuge des Klimawandels neu auftretenden Arten zu dokumentieren. Die Jugendlichen stellten die gewonnenen Daten dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung zur Verfügung und nahmen auch am Tagfalter Juniors Camp in Halle teil. Miriam Gerhardt veranstaltete ein Ferienprogramm in Bernbeuren und war alle 14 Tage mit der Kindergruppe in Burggen unterwegs. Am 23. Dezember feierten die 16 Kinder Waldweihnacht. Die Wildsteiger Kinder trafen sich mit Ute Jahn, um den jahreszeitlichen Zyklus in der Natur zu erleben, im Frühjahr halfen sie auch beim Froschzaunbau. Die Aktionen wurden auch dieses Jahr wieder vom Bayerischen Umweltfonds zur Förderung der Umweltbildung gefördert. Im kommenden Jahr wird die Umweltbildung dem Wildfluss und seiner Biodiversität gewidmet sein. Mit der Teilnahme am Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ werden wir in Kooperation mit der Kreisgruppe Ostallgäu die Umweltbildung in den Schulen intensivieren. Dabei werden „Expeditionen ins Blaue“ direkt an den Flüssen Ammer und Lech und am Oberlauf der Wertach angeboten werden. Dieses Projekt wird über einen Zeitraum von 6 Jahren laufen und wird vom BMUB/Bundesamt für Naturschutz und dem Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.



Hallo Spürnasen, Findefüchse, Naturforscher, Abenteurer!!!

Wir suchen Dich!

Hast du Lust mit uns Biberspuren zu suchen, Bäche zu erforschen, Waldhäuser zu bauen, Dachsburgen zu untersuchen und vieles mehr?? Dann bist du bei uns genau richtig. Mit einer der BUND Naturschutz Kindergruppen kannst du mit Gleichaltrigen die Natur erforschen. Unser Motto ist: Draußen sein, Spaß haben, Freunde finden, Abenteuer erleben, mit allen Sinnen erforschen, Natur als Spielplatz entdecken.



Foto: Anja Naumann

Folgende Kindergruppen treffen sich im Landkreis regelmäßig:

Kindergruppe „Die Biber“, Hohenpeißenberg

Info: Marianne Beckmann,
Telefon 08805/9219195,
kindergruppe-biber@t-online.de

Kindergruppe „Schlaue Mäuse“, Iffeldorf

Info: Sylvia Vogl,
Telefon 08856/931710
kindergruppe-iffeldorf@web.de

Kindergruppe „Waldgeister“, Wildsteig

Info: Ute Jahn
Telefon 08867 913661
utejahn.waldgeister@web.de

Kindergruppe „Naturteam“, Burggen

Info: Miriam Gerhardt
Telefon 0177 645 1234
info@naturerleben-schongau.de

Gedenkstein für Prof. Dr. Otto Kraus

Einer ist nicht viel, viele sind mächtig! Alle miteinander sind unüberwindlich!

Leitspruch von Prof. Dr. Otto Kraus, dem „Vater des Naturschutzes in Bayern“

Otto Kraus (1905 – 1984) hat im Frühjahr 2014 endlich bekommen, was er sich redlich verdient hat – einen Gedenkstein mit Bronzetafel und seinem Namen direkt an der Litzauer Schleife in Peiting-Niederwies.

„Ihm haben wir zu verdanken, dass es hier noch so aussieht“, so der damalige Landrat Dr. Friedrich Zeller. Otto Kraus kämpfte gegen die fünfte Staustufe des Lechs, die in der Litzauer Schleife gebaut werden sollte – der letzten Stelle, wo der Lech noch natürlich fließen kann. Der amtliche Naturschützer musste sogar vor Gericht ziehen, um der Niederwies ihre Natur zu erhalten.

Der erste hauptamtliche Naturschützer Bayerns

Otto Kraus war der erste Landesbeauftragte für Naturschutz in Bayern. Schon von klein an hatte er eine besondere Beziehung zur Natur. Diese Haltung war es auch, die ihn zu den Naturwissenschaften Chemie, Biologie und Geographie führte. Nach dem zweiten Weltkrieg und der Gefangenschaft wurde Otto Kraus vom Bayerischen Staatsministerium des Innern die Leitung der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz angeboten, die er 1949 übernahm. Es war kein leichtes Amt: Sieben Jahre war er ganz auf sich allein gestellt. Organisatorische Mängel erschwerten zudem seine Arbeit. So mussten Ferngespräche von einer Telefonzelle geführt, Dienstreisen konnten nur mit Bahn und Dienstfahrrad erledigt, Briefe mussten selbst getippt werden.

In den ersten Nachkriegsjahrzehnten fand er für sein Engagement für die Erhaltung einer ökologisch intakten Natur wenig Verständnis. Oft wurde er belächelt, nicht selten als weltfremder Idealist abgetan. Doch das kümmerte ihn nicht. Uner-

schrocken trat er gegen die gedankenlose Zerstörung der Natur ein. In Wort und Schrift kämpfte er für die Natur und ihre Geschöpfe. Auf die Gefahren der Naturzerstörung wies er im ersten deutschen Naturschutzfilm „Natur in Gefahr“ hin, den er 1951/52 zusammen mit Eugen Schuhmacher drehte.

Auseinandersetzungen mit der BAWAG

Diese begannen, als die BAWAG (Bayerische Wasserkraftwerke AG, heute E.ON) plante, den Lech zu einer Kraftwerkstreppe auszubauen und anfang, den Roßhaupter Speicher (heute Forggensee) zu bauen. Dabei wurde der einzigartige Illasberg-Durchbruch in die Planungen einbezogen und letztendlich auch geopfert. Mit seiner ganzen Kraft kämpfte Otto Kraus gegen dieses Vorhaben, unterstützt von 32 Verbänden und Institutionen, denen Naturschutz ein Begriff war – vergebens. „Die Zerstörung am Roßhaupter Speicher muss die letzte Todsünde am Lech bleiben“, sagte Kraus damals. Zu Unrecht warf man ihm Fortschrittsfeindlichkeit und Fanatismus vor. Sein Grundsatz war: „Fortschritt ja, aber mit ökologischem Augenmaß.“

Der „Erfolg“, den die BAWAG erzielte, gab den Warnungen von Dr. Kraus recht: Monatelang liegt der Forggensee seitdem trocken, um den Schein eines Hochwasserschutzes, der für ein maximal 20-jähriges Hochwasser ausgelegt ist, zu wahren.

Erfolg bei der „Litzauer Schleife“

Nichts konnte Otto Kraus abhalten, weiter für eine gesunde Natur zu kämpfen. Der entscheidende Durchbruch gelang ihm Anfang der sechziger Jahre im Kampf um die „Litzauer Schleife“. Sie sollte

nach den Plänen der BAWAG ebenfalls in einen Stausee verwandelt werden. Kraus gewann den Aufsehen erregenden Prozess, unterstützt von dem damaligen Innenminister und späteren Ministerpräsidenten Alfons Goppel. „1:0 für den Naturschutzprofessor“, so schrieben damals die Tageszeitungen. Dieser Erfolg machte ihn in ganz Europa bekannt.

Er selbst freute sich natürlich darüber, dachte aber nicht daran, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Neben dem Schutz der Moore und Streuwiesen und des Wassers galt sein Engagement dem Erhalt der Wälder im Vorfeld der Ballungsräume, dem Schutz der Landschaft und der Bewahrung der Alpen vor Übererschließung. 1967 ging Kraus auf eigenen Wunsch vorzeitig in Pension. Seine unermüdliche Arbeit hatte seine Gesundheit angegriffen.

Ehrungen

1970 erhielt Kraus anlässlich der Einweihung des Nationalparks Bayerischer Wald als erster die Goldmedaille des Bund Naturschutz. Von Loki Schmidt wurde ihm die Silberdistel des Naturschutzes, vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und von seinem Heimatland der Bayerische Verdienstorden verliehen. Eine Auszeichnung hat ihn jedoch besonders gefreut: die Ludwig-Thoma-Medaille. Sie wird für eine Lebenshaltung verliehen, die auf Otto Kraus besonders zutraf: Mutig für eine Sache eintreten, die man als richtig erkannt hat – auch allen Widerständen zum Trotz.

Wir im Landkreis Weilheim-Schongau ehren ihn jetzt mit einem Gedenkstein am oberen Lech. Darauf steht: „Die Vergangenheit hat ihn angefeindet, die Gegenwart gibt ihm recht – die Zukunft wird ihn ehren!“

Irmgard Schreiber-Buhl

Für Ihre langjährige Mitgliedschaft wurden 2014 geehrt:

54 Jahre:

Franz Gruber

Gold – 40 Jahre:

Hans Gättinger

Fam. v. Hoyningen-Huene

Silber – 30 Jahre:

Günther Scheybal

Fam. Flum-Kettner

Fam. Bauerschmidt

Michael Paul Kotz jun.

Alexander Kotz

Fam. Vetter

Friedrich Beckh

Lueder Cammann

Siegfried Schwaiger

Fam. Schütz

Günter Gladiator

Fam. Buhl

Petra Speth

Gabriele Grosche

Renate Ernst

Fam. Goller

Ingeborg van Eijk

Fam. Dr. Lechner

Margit Stephan

Franz Löhner

Rainer Schweiger

Helga Legelli

Bronze – 20 Jahre:

Volker Föringer

Richard Kreuzer

Rainer Bohrer

Fam. Plankenhorn

Ursula Vitzthum



Beiträge aus dem Fotowettbewerb: links Bienen-Ragwurz von Gerd Rose (Ausschnitt) und rechts Blesshuhn-Küken von Dieter Müller

Die Ausstellung „Natur in Penzberg“ ist noch bis zum 13. März in der Stadtbücherei Penzberg zu sehen.

Rathauspassage (Karlstraße 23), Di. 10.30 – 17.30, Mi. 9.30 – 12.30, Do. 10.30 – 19.00, Fr. 10.30 – 17.30, Sa. 9.30 – 12.30

Über die Zurichtung von Landschaften und den Verlust von Heimat

Haben Sie das auch schon erlebt? Da sah es doch gestern noch ganz anders aus! Gleichsam über Nacht ist aus der Wiese ein Acker geworden, auf dem demnächst ein Maisfeld steht, dicht bis ans Straßenbankett heran. Oder die Kiesgrube: Sie sollte doch demnächst renaturiert werden. Aus ihren Tiefen war im Frühsommer immer der Gesang von Laubfröschen und Gelbbauchunken zu hören. Schade eigentlich. Man hätte sie einfach der Natur überlassen können. Aber plötzlich wird daraus ein Gewerbegebiet und alle Kleingewässer werden zugeschüttet, die Bäume und Sträucher sind schon gefällt. Einige hundert Meter weiter das Gleiche. Auch dort wird aus der Kiesgrube ein Gewerbegebiet, einen Nachbarort weiter ebenso. So sieht es aus im Oberland, zum Beispiel von Obersöchering über Habach, Dürnhausen und Sindelsdorf bis Antdorf. Dort schießen die Gewerbegebiete aus dem Boden – leider nicht wie Perlen an einer Kette, sondern eher wie ein Krebsgeschwür, das alles zuwuchert. Jede kleine Gemeinde braucht ihr eigenes Gewerbegebiet wegen der erhofften Gewerbesteuer, je größer desto besser. Wo es erst hieß, die heimischen Handwerksbetriebe wollen sich entwickeln und müssen deshalb aussiedeln, entsteht nun ein riesiges Industriegebiet für einen internationalen Autozulieferer, der das gesamte Heubachtal dominieren wird. Gleichzeitig wird die Bundesstraße „ertüchtigt“ und die

Überholspur erweitert bis an das Dorf heran. Beides wird weiteren Verkehr anziehen, der Tag und Nacht an den Dörfern vorbeibrettert.

Eine fatale Entwicklung, deren Ende nicht abzusehen ist (erst wenn jeder Quadratmeter verplant und zugebaut ist?). Eine Politik, die die Kommunen dazu verführt, sich ohne Rücksicht auf Verluste Einnahmen zu verschaffen, für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur und eine Mentalität des Noch-Mehr, Noch-Größer, Noch-Schneller zerstören Landschaften, mit denen man seit seiner Kindheit aufgewachsen ist, keine Wildnis zwar, sondern gewachsene Kulturlandschaft, die der Natur aber doch einen gewissen Spielraum gelassen hat.

Das ist von gestern. Auch da, wo der gültige Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan sagt, bis hierher und nicht weiter, soll nach dem Willen der Stadträte in Penzberg ein 4-Sterne-Luxushotel entstehen – am Huber Weiher, mit den umliegenden Weihern, Streuwiesen und angrenzendem Wald das letzte unverbaute Kleinod dieser Stadt. Wieder geopfert für die Wünsche des größten Arbeitgebers der Stadt, dessen internationale Gäste in angemessenem Rahmen logieren sollen, und für erhoffte Gäste aus dem Großraum München wie Oktoberfest- und Messebesucher. Die verbleibende Natur soll dann von Landschaftsarchitekten ertüchtigt (wie zufällig passt auch hier der

Begriff des Straßenbauamts), mit Stegen und Aussichtstürmen möbliert und für den Tourismus fit gemacht werden. Noch nie wurde Natur und Landschaft für Gewerbe, Straßenbau, industrialisierte Landwirtschaft und Event-Tourismus so gnaden- und lückenlos instrumentalisiert, funktionalisiert und vermarktet wie heute. Der Heimatverlust geschieht nicht mehr schleichend, sondern in galoppierender Geschwindigkeit. Man braucht nur einige Monate weg sein und schon ist dort die Erde aufgerissen, hier die Hecke gerodet, nebenan ein Feldweg asphaltiert ... Und gleichzeitig nehmen die Dahoam-is-Dahoam-Schnulzen zu.

Sich dagegenzustemmen scheint aussichtslos. Mit kleinen Gesten versuchen wir es dennoch. Die Ortsgruppe Penzberg des Bund Naturschutz hat in diesem Jahr mit einem Natur-Fotowettbewerb dazu aufgerufen, die (noch) vorhandenen wunderbaren Naturmotive, Pflanzen, Tiere und Landschaften in Penzberg und Umgebung fotografisch festzuhalten. Einige der eingesendeten Bilder wollen wir in dieser BN-Info zeigen. Außerdem sind sie in der Stadtbibliothek in Penzberg zu sehen. Die Ausstellung kann auch – auf Anfrage – in anderen Örtlichkeiten gezeigt werden. Der Mensch hat der Natur nichts hinzuzufügen – außer seine Bewunderung, hat einmal ein weiser Mann gesagt. Ein verrückter Traum?

Hannelore Jaresch

Schwarzlaichmoor

Exkursion und gleichzeitiger Arbeitseinsatz

Im Sommer führte die OG eine Exkursion ins Schwarzlaichmoor durch. Die Ortsvorsitzende Conny Schneider führte die Gruppe. Teilnehmer waren die Aquarien- und Terrarienfreunde RASBORA Buchloe e.V. sowie einige auswärtige BN-ler. Themen waren:

- Moorentstehung
- Moorrenaturierung und deren Ziele
- Gründe der Renaturierung (Artenschutz, Klimaschutz, Hochwasserschutz mit den jeweiligen gründlichen Erläuterungen)
- Besichtigung von Dämmen
- Besichtigung der Entwicklung an Ort und Stelle von renaturierten Flächen in verschiedenen Stadien
- Streuwiesenpflanzen und Pflanzen des Hochmoores
- fleischfressende Pflanzen
- die Moorleiche Rosalinde.

Die Aquarianer zogen Wasserproben und bestimmten PH-Werte u.a. Nach 3-stündiger Führung und der Mittagspause stand noch ein Arbeitseinsatz auf dem Programm. Nach einer Erstpflagemassnahme



der BN-ler waren riesige Reisighaufen übriggeblieben. Die Gemeinde Hohenpeißenberg stellte einen Anhänger zum Abtransport zur Verfügung. Dieser wurde mit dem Reisig beladen, was aufwändig war, da der Hänger weiter weg stand. Das Reisig wurde mittels Planen zum Aufladen auf den Hänger transportiert. Aber mit der geballten Manneskraft (auch von 3 Frauen) wurde diese Aufgabe mit viel



Schweiß gemeistert. Am Ende bedankten sich die Teilnehmer bei der Vorsitzenden für die umfangreichen Informationen und stellten weitere Hilfe ihrerseits für die Zukunft in Aussicht.

Einsatz Münchner Pfadfinder bei sommerlichen Temperaturen Ende September

Arbeitseinsätze mit Münchner Pfadfindern sind inzwischen schon Institution. Jedes Jahr kommen sie einen Tag, um bei der Pflege und Handstauarbeiten im



Schwarzlaichmoor zu helfen. Und jedes mal arbeiten sie mit vollem Körpereinsatz. Die Jugendlichen im Alter von ca. 10 bis 16 Jahren sind auch sehr wissbegierig. Zuerst erhalten sie immer eine Einführung, warum und weshalb Moorrenaturierung so wichtig ist. Dann geht es mit voller Kraft an die anstehenden Arbeiten. Und wie es ihnen Spaß macht! Die Jungs zeigen

dabei, was sie für Muckis haben und hauen nur so die Palisaden für die Staus mit dem schweren Holzhammer rein. Diesmal zeigte ihnen aber auch ein Mädchen, dass sehr wohl auch weibliche Wesen Kräfte haben, siehe Foto.

Lehrlinge der Herzogsägmühler Gärtnerei helfen bei Pflegearbeiten

Ebenfalls schon Institution ist die Mithilfe von Gärtnereilehrlingen der HSM im Moor. Immer, wenn eine größere Gruppe von Helfern benötigt wird beim Entbuschen, schickt der Leiter der Gärtnerei fleißige Mitarbeiter. Diese schneiden und schleppen dann, was das Zeug hält. Es gibt schon einige Lehrlinge, die immer wieder sehr gerne kommen und schon auf den Arbeitseinsatz warten. Bei den Entbuschungsmaßnahmen fällt auch Reisig- und Astmaterial an, welches die Gärtnerei für ihre Blumengebinde verarbeitet.

Text und Fotos: Conny Schneider



Eine Bank zum 25. Geburtstag

Zum 25-jährigen Bestehen der Ortsgruppe Hohenpeißenberg des Bund Naturschutz wollte der Vorstand an einem schönen Platz im Ort den Symbolbaum des Bund Naturschutz, nämlich eine Linde, pflanzen. Auch eine Bank zum Verweilen sollte unter dem Baum platziert werden. Da die angefragten Grundbesitzer eine Baumpflanzung ablehnten, konnte aber

wenigstens ein schöner Platz im Hetten für die Aufstellung der Sitzbank gefunden werden.

Die Bank aus dauerhaftem Esskastanienholz wurde von einem Mitglied des Vorstandes selbst angefertigt. Nun wurde sie bei Bilderbuchwetter vom Vorstand aufgestellt und sozusagen mit einer „Sitzprobe“ eingeweiht.



auf der Bank von links nach rechts: Helga Stange, Kornelia Schneider, Susanne Zuber, hinten stehend: Günther Fink



Das Warten hat sich gelohnt!

Am Ausweichtermin, den Samstag den 31. Mai konnte die von der Ortsgruppe angebotene Jubiläumsnacht mit allen geplanten Aktionen stattfinden. Anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Hohenpeißenberg sowie der Wallfahrt auf dem Berg wollte die BN-Gruppe etwas Besonderes beitragen: eine Biwak-Nacht unter freiem Himmel am Hohenpeißenberg, mit Lagerfeuer, Sternenschau und Vogelstimmenwanderung am nächsten Morgen, die Idee zur Jubiläumsnacht war geboren.

Eingeladen waren Familien und größere Kinder ohne Erwachsenenbegleitung, aber auch ohne Kinder konnte man teilnehmen.

Nach einem gut halbstündigen Marsch mit vollem Gepäck erreichten alle den Biwakplatz in der Nähe des Hofes der Familie Führer, wo an der schnell hergerichteten Feuerstelle gleich das Mitgebrachte gegrillt und verspeist wurde. Spannend wurde es, als in der Dämmerung Magnus Zwick und Bruno Atzler vom Astronomischen Arbeitskreis Schongau erschienen und ein riesiges Teleskop aus dem Kofferraum holten. Bei der nun folgenden intensiven Führung durch den wolkenlosen Sternenhimmel lernten wir Sternbilder kennen, bestaunten den Mond und weitere Planeten und Kugelsternhaufen durchs Teleskop und erfuhren, wie man mit der Sternenkarte Himmelskörper finden kann. Spät fanden alle in den Schlafsack, den Blick noch immer in den Sternenhimmel gerichtet.

Nach einer kalten Nacht freuten sich alle über ein Frühstück mit heißem Tee und Kaffee, frischen Semmeln und Brezen und so gestärkt erwarteten wir Martin Priemeier, der zur Vogelstimmenwanderung anreiste, um uns die heimische Vogelwelt näherzubringen.

Mit dem Aufräumen der Lagerstelle und dem Rückmarsch in den Ort fand eine lange spannende Nacht ihr Ende.

Helga Stange

Kindergruppe „Die Biber“

Die Kindergruppe Hohenpeißenberg („Die Biber“) trifft sich einmal im Monat. Das Programm ist bunt gemischt: Im Frühling haben wir kleine Insektenhotels gebaut, die jeder bei sich im Garten aufhängen konnte und im November haben wir aus allem, was wir an Ort und Stelle so finden konnten, Weihnachtsschmuck gebastelt. Das hat allen viel Spaß gemacht und es sind viele individuelle, sehr schöne Kränze und Gestecke entstanden. Ein Höhepunkt war 2014 sicherlich eine Wanderung am Wielenbach, zu der wir

den „Biberrucksack“ des BN mitgenommen haben. Das Biberfell und der Biber-schädel, die sich unter anderem in dem Rucksack befinden, haben auf die Kinder großen Eindruck gemacht. Mindestens genauso viel Freude machte aber die Suche nach Biberspuren, von denen wir dank eines Hinweises, wo wir am besten suchen sollten, auch einige fanden. Den Abschluss bildete im Jahr 2014 wieder eine Waldweihnacht, bei der es für uns Lebkuchen und Kinderpunsch und für die Wildtiere verschiedene Körner und Nüsse gab. Auch der Hund bekam ein paar Nüsse ab.

Marianne Beckmann



Ortsgruppe Weilheim

Exkursionen

Zusammen mit der Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos veranstalteten wir für unsere Aktiven und Helfer zwei Wanderungen. Am 25. Januar beobachteten wir entlang der Ammer die Tätigkeit der Biber. Erklärungen bekamen wir durch Biberberater Fritz Ginthard und Naturschutz- und Wasserwachtlerin Nicola Boll. Anschließend ging es ins Gasthaus zu einem gemütlichen Beisammensein. Am 22. Juni fuhren wir zur Königsbrunner und Kissinger Heide unter Führung von Helmut Hermann. Die Trockenheit dieses Frühjahrs brachte uns leider um die Blütenpracht dieses riesigen Bestandes an Sumpfgladiolen.

Biotoppflege

Zusammen mit der Kreisgruppe wurden der Hirschberg bei Pähl und im Hardt gemäht und abgereicht. Eigene Projekte: Am Hardtbach an der Gablerwiese sowie am Wieshof hinter Marnbach versuchten wir, das Springkraut zu vermindern. Dazu haben wir einen Gehölzschneider angeschafft, der von der Sparkasse gesponsert wurde. Des weiteren sind wir dabei, die von der Kreisgruppe gepachtete Hütte bei Wilzhofen-Hardt zu reaktivieren. Dafür wurde die Hütte gesäubert, ein Amphibien-Tümpel wieder mit Folie abgedichtet, die Fichten reduziert und Bienenkörbe aufgestellt.

Bebauungspläne

„Bezahlbarer Wohnraum“ und Gewerbeflächen (Gewerbesteuer) sind auch in Weilheim die Zauberworte. Vor zwei Jahren wurde erst der erneuerte Flächennutzungsplan abgesegnet, der nun bis an seine Grenzen „ausgeplant“ wird. Grenzüberschreitungen werden einfach durch Austausch „bereinigt“. Meist sind dies keine ökologisch hochwertigen Flächen und eine Bereicherung des Stadtbildes wird nicht erreicht. Ökologie im Sinne des Naturschutzes ist in keinem Programm unserer Stadtratsfraktionen enthalten, sie kommt auch im ISEK (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept) kaum vor.

Demos

Wir unterstützten die Demos von Greenpeace „Ice Ride – Radeln für die Arktis“ am 04.10.2014 und gegen TTIP am 11.10.2014 in Weilheim.

Kultur

Unsere Ortsgruppe wird als Veranstalter für die Theatergruppe „liber“ auftreten. Diese Gruppe wird am Sa. 11.04., So. 12.04., Fr. 17.04. und Sa. 18.04.2015 das Theaterstück „Der Sturm“ von Shakespeare im Stadttheater in Weilheim aufführen. Der Gewinn fließt der BN-Ortsgruppe zu.

Heinz Botsch

Mit viel Energie für weniger Energie

Im Rahmen des Ferienprogrammes beschäftigte sich eine kleine Gruppe älterer Kinder mit den verschiedenen Dimensionen des Themas.

Als Einstieg und zur Schwerpunktsetzung dienten die Tafeln des inzwischen abgebauten Energieparcours.

Spielerisch kamen die Schulkinder den Energiefressern im Haushalt auf die Spur. Sie diskutierten, was der Klimawandel für Mensch, Tier und Pflanzen bedeutet und überlegten kleine Schritte wie und wo jeder selbst Energie sparen kann.



Zum Thema Wind- und Wasserkraft bauten die Kinder Wind- und Wasserräder.



Die Einheit zum Thema „Sonnenenergie“ mussten wir leider ins nächste Jahr verschieben, da sich die Sonne nur einmal kurz zeigte. Diese Zeit reichte gerade aus, um das von der „Energiewende Oberland“ ausgeliehene Solarmodul auszuprobieren. Bei unserem nächsten Treffen wollen wir unseren persönlichen ökologischen Fußabdruck kennenlernen und einen kleinen Beitrag zu Energiewende in Bernried erarbeiten.

Veronika Bischoff

Bernrieder Lernort „Natur“ nimmt Gestalt an

Nahe dem Treppenabgang zum Strandbad Hubl, gegenüber dem Klostergarten entsteht gerade auf einer eingezäunten Wiesenfläche der Bernrieder Lernort „Natur“. Unter Federführung der Bernrieder Ortsgruppe des Bund Naturschutzes soll die Wiese schrittweise in Zusammenarbeit mit dem Waldkindergarten, dem Kinderhaus und der Grundschule zu einem grünen Klassenzimmer ausgebaut werden.

Bernrieder Insektenhotel:

Nach der Zustimmung des Gemeinderats initiierte die BN-Ortsgruppe bereits im Rahmen des Bernrieder Sommerferienprogramms den Bau eines Insektenhotels auf der Lernort-Fläche. Da musste geschraubt, gesägt und gehämmert werden ...



Bau des Insektenhotels

... und das Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen:



Pflanzung von 6 Apfelbäumen:

Nächster Schritt bei der Entwicklung des Lernorts war die Pflanzung von 6 Apfelbäumen am 8.11.2014 zur Schaffung einer Streuobstwiese. Bei herrlichem Herbstwetter kamen viele fleißige Helfer zusammen, schließlich gab es viel zu tun: Die Bäume mussten im Wurzel- und Kronen-



Zahlreiche junge Helfer packten mit an

bereich beschnitten werden, danach waren Wühlmauskörbe anzubringen, die Pflanzung war vorzunehmen und Stützpfähle mussten eingeschlagen werden.



Alt und Jung halfen beim Pflanzen und Einschlagen der Stützpfähle

Schließlich mussten die Bäume noch mit Kokosseilen angebunden und zuletzt angegossen werden.

Der Bund Naturschutz, Ortsgruppe Bernried bedankt sich bei allen Helfern, insbesondere bei Walter Eberl Jr. für das Ausbaggern der Pflanzlöcher und bei Johann Fürstenberger und Alex Dötter für den zur Verfügung gestellten Pick-Up zum Transport der Bäume sowie bei Martin Greinwald für den professionellen Wassertank zum Angießen. Ein herzliches Dankeschön auch den sechs Baumsponsoren: Bäckerei Ziegler, Sparkasse Bernried, Raiffeisenbank Bernried, Firma Nanny4YourKid, Firma Note Ideenmanagement und den Eltern des Waldkindergartens.

Christof Mahler

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

- Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 20.07.2012, St.-Nr. 9119/000107305195 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
- Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
- Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung, bzw. die Buchungsbestätigung der Bank, reicht bis einschließlich EUR 200,- zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,- erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB

Ökologisches Desaster am Neusee in Bernried

Aufgrund der Absenkung des Bernrieder Neusees im Oktober 2014 wurde innerhalb kurzer Zeit ein wertvolles Biotop zerstört. Die Maßnahme erfolgte vor dem Hintergrund des Hochwasserschutzes zur Überprüfung der Dammsicherheit. Ein hierfür notwendiges Managementkonzept war nicht vorhanden, auch nicht ausreichend Vorlauf um notwendige Evakuierungsmaßnahmen unter professioneller Leitung durchzuführen.

Behördenvertreter des Landratsamts WM-SOG und des Wasserwirtschaftsamts Weilheim (WWA) forderten bereits vor einiger Zeit die Eigentümer von mehr als 40 Gewässer im Landkreis WM-SOG auf, die Sicherheit ihrer Stauanlagen (Dämme) zu überprüfen, denen ein mindestens „mittleres Gefährdungspotential“ zugeordnet wurde. In diesem Zusammenhang steht auch die Fällung von Hunderten von Bäumen an, darunter auch Altbäume am Neusee. Da dieser sich innerhalb der Projektkulisse des BayernNetz Natur-Projektes „Bernrieder Vorsprung – Baumriesen, Naturerbe und Artenvielfalt“ befindet und massive Baumfällungen u.a. alte Buchen drohen, kümmerte sich die Trägergemeinschaft „Bernrieder Vorsprung“ um diese Angelegenheit.

Neben zahlreichen Emails und Telefonaten mit den Naturschutzbehörden, der Gemeinde Bernried und dem Fischereiverein WM (Neusee-Pächter) informierte das Projektmanagement Bernrieder-Vorsprung am 20.10.14 die Bayerische Koordinationsstelle für Muschelschutz (TU-Weihenstephan), dass Tausende streng geschützter Muscheln und Krebse durch Absenkung des Wasserspiegels bedroht sind. Darauf erfolgte bereits am 21.10. eine Ortsbegehung zusammen mit dem Biologen Dr. Marco Denic ((LfU-Muschelkoordinationsstelle / TU Weihenstephan) und eine spontan initiierte Bergungsaktionen am 21./22.10., sowie eine koordinierte Evakuierungsmaßnahme am 28.10., welche die Muschelkoordinationsstelle Bayern in Kooperation mit dem Projektmanagement Bernrieder Vorsprung und dem Fischereiverein Weilheim vornahm und leitete. Es stellte sich heraus, dass eine sehr große Muschelpopulation bestehend aus zwei geschützten Arten, der Großen Teichmuschel (*Anodonta cygnea*) und der Malermuschel (*Unio pictorum*), sowie weitere geschützte Arten (z.B. Edelkrebse *Astacus astacus*) im Gewässer vorhanden sind bzw. waren.



Lebende und frisch tote Muscheln am Neusee



Muschelrettung durch mühevollen Abfischung

Fotos: C. Voormann

Ein großer Teil streng geschützter Individuen konnte aufgrund von Sammelaktionen engagierter Bürger und durch die Maßnahmen der Muschelkoordinationsstelle in verschiedene Gewässer umgesiedelt werden. Nach Schätzung des TU-Experten beläuft sich die Höhe der ursprünglichen Gesamtpopulation auf mehr als 6000 Exemplare, davon sind ca. 10 – 15 % zugrunde gegangen. Sowohl beide Muschelarten, als auch die Edelkrebse sind nach der Bundesartenschutzverordnung streng geschützt, teilweise gehören sie sogar zur den „40 Verantwortungsarten“ (Nationale Biodiversitätsstrategie).

Somit hätten naturschutzfachliche und artenschutzrechtliche Aspekte bei den notwendigen Maßnahmen berücksichtigt werden müssen. Es ist dem engagierten Einsatz freiwilliger Helfer, dem Fischereiverein WM, Mitgliedern des Gemeinderats und der BN-Ortsgruppe, sowie den Evakuierungsmaßnahmen der Muschelkoordinationsstelle zu verdanken, dass eine wertvolle Muschel- und Krebspopulation nicht komplett verloren gegangen ist. Insgesamt wurden mehr als 3000 Muscheln sowie mindestens 1000 Edelkrebse in Ersatzhabitate gebracht. Nach Schätzung des Experten Dr. Denic waren nach Beendigung der Evakuierungsmaßnahme (28.10.) noch ca. 1500 lebende Exemplare im Schlack vergraben, deren Überleben jedoch nicht gesichert ist. Auch wenn viele Individuen umgesiedelt werden konnten, so ist der Großteil einer besonders wertvollen Population für den Neusee verloren

und der Lebensraum vieler weiterer Arten zerstört.

Hochwasserschutz ist wichtig und die Folgen eines möglichen Dammsbruchs müssen professionell überprüft werden. Doch sollte man von Fall zu Fall abwägen, welche Schritte tatsächlich angebracht sind. Dem Eigentümer eines Waldweihers dramatische Videoszenen überspülter Kleinstadt-Marktplätze mit wirbelnden Autos inmitten reißender Fluten zu zeigen, als mahnende Demonstration zur Erinnerung an seine Haftungspflicht, ist wohl nicht der richtige Weg.

Um den Verlust weiterer Biotope zu vermeiden und betroffene Beteiligte von etwaigen Konsequenzen zu bewahren, wurde vom Projektmanagement „Bernrieder Vorsprung“ seit 21.10. mehrmals sowohl in persönlichen Gesprächen, als auch fernmündlich und schriftlich ein „Runder Tisch“ vorgeschlagen, der für mehr Transparenz des Geschehens sorgen sollte. Die Idee, einen „Runden Tisch“ einzuberufen, wurde von den Behörden aufgenommen und für den 11.12.14 anberaumt. Trotz der Initiierung des Treffens sowie der Erarbeitung von Vorschlägen wurde weder das Projektmanagement Bernrieder-Vorsprung noch der BN zu dem Treffen eingeladen.

Den betroffenen Eigentümern drohen immense Kosten für Dammuntersuchungs- und Sanierungsmaßnahmen, am Neusee angeblich bis zu 500.000 Euro. Dies kann nicht ausschließlich auf deren Schultern abgeladen werden. Es stellt sich die Frage, ob diesbezügliche Fördermittel und Budgets zur Entlastung der Betroffenen zur Verfügung gestellt werden könnten – zum Schutz der Bevölkerung und der biologischen Vielfalt. Ein diesbezügliches Konzept „Hochwasserschutz und Biodiversität“ wäre sinnvoll. Denn es ist eine Frage der Zeit, wann der nächste Eigentümer aus Panik vor etwaigen Haftungsfolgen den „Stöpsel“ zieht und der Naturschutz wieder das Nachsehen hat.

Den ausführlichen Bericht finden Sie auf unserer Homepage. Wenden Sie sich an uns, sollten auch Sie als Weiherbesitzer von den Anordnungen des Wasserwirtschaftsamtes betroffen sein und Hilfe benötigen.

Christina Voormann

Christina Voormann ist BN-Mitglied und Co-Trägerin des BayernNetz Natur Projekts „Bernrieder Vorsprung – Baumriesen, Naturerbe und Artenvielfalt am Starnberger See“.

Zusammenfassung: Helmut Hermann

Rückblick auf unsere Arbeit im letzten Jahr



Führung an der Siechenhalde



Jakobskreuzkraut am Schlossberg in Peiting



Arbeitseinsatz an der Siechenhalde



Weihnachtsfeier: Thomas Elste (rechts) erhält als Dank für seine langjährige Arbeit ein kleines Präsent von seinem Nachfolger Markus Keller

Auftakt der letztjährigen Aktivitäten der Ortsgruppe Peiting-Schongau war die Jahreshauptversammlung im Mai mit einer Neuwahl des Vorstands. Der bisherige Vorsitzende Thomas Elste wollte das Amt nicht weiterführen, da er gerade frisch in den Peitinger Gemeinderat gewählt wurde und dieses Ehrenamt auch mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist. Auch Kassier Alfred Gößmann stellte sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung. Zum neuen Vorsitzenden wurde Markus Keller (Schongau) gewählt, neue Kassiererin ist Martina Beyer (Peiting). Stellvertretender Vorsitzender bleibt weiterhin Gerhardt Beyer. An Thomas Elste und Alfred Gößmann auch an dieser Stelle noch ein Mal ein herzliches Dankeschön für ihre langjährige und gute Arbeit, beide werden die Ortsgruppe hoffentlich auch weiterhin tatkräftig unterstützen. Im Juni gab es nach einigen Jahren Pause wieder eine Führung an der Siechenhalde am Schongauer Krankenhaus, Andreas Kraus zeigte 25 Teilnehmern, welche artenreiche Pflanzen- und Tierwelt dieses Naturdenkmal beheimatet. Erfreulicherweise waren auch Schongauer Stadtratmitglieder und der neu gewählte Bürgermeister Falk Sluyterman unter den Teilnehmern.

Im Juli unterstützten wir in Peiting eine Aktion zur Eindämmung des Jakobskreuzkrauts am Peitinger Schloßberg, auch wenn wegen des sehr kurzfristig anberaumten Termins parallel zur Fußball-WM nicht allzu viele Helfer zu mobilisieren waren.

Schwierig gestaltete sich letztes Jahr das Mähen und Abrechen der gesamten Siechenhalde, da das Wetter es nicht gut mit uns meinte und eine längere trockene Periode verweigerte, so dass wir die Arbeit auf drei Termine verteilen mussten. Es ist uns gelungen ist, die von uns gepflegte Fläche dort nach Westen um etwa ein Drittel zu erweitern (Für Schongau-Kenner: bis zur Mulde, in der die Kinder im Winter rodeln). Da diese Teilfläche bis vor einigen Jahren von Junggrindern beweidet wurde, machen in Teilbereichen jedoch massive Trittschäden in den ersten Jahren eine Mahd mit der (Motor-)Sense nötig. Wir haben die gesamte Fläche von aufwachsenden Büschen befreit, so dass auch diese Fläche bereits gemäht werden konnte.

Im November fand erstmals ein Treffen der aktiven Helfer statt, das auch recht gut

angenommen wurde und daher zukünftig öfter angeboten werden wird.

Zum Jahresausklang gab es dann noch die traditionelle Weihnachtsfeier im Schwarzaichmoor mit Kaffee, Glühwein, Plätzchen und Weihnachtsliedern.

Allen Helferinnen und Helfern, die uns bei unserer Arbeit so tatkräftig unterstützt haben, hier noch mal ein herzliches Dankeschön, es ist toll, wie ihr euch engagiert, hoffentlich seid ihr dieses Jahr auch wieder alle mit dabei! Und natürlich freuen wir uns auch auf neue Gesichter, die aktiv im Naturschutz in und um Peiting und Schongau dabei sein wollen.

Markus Keller

Terminvorschau Frühjahr/Sommer der Ortsgruppe Peiting-Schongau

Anfang Mai: Besichtigung des Arche-Hofs Zahn in Peiting-Kreut. Dort wird die alte Rinderrasse Murnau-Werdenfelder gezüchtet. Diese robusten Rinder können auch in ökologisch sensiblen Flächen zur Beweidung eingesetzt werden, ohne die sonst bei Rinderhaltung gefürchteten Trittschäden anzurichten. Auch andere seltene Nutztierassen (Hühner, Schweine, Schafe) gibt es zu sehen.

Mai: Vogelstimmenführung.

Mai/Juni: Führung an der Siechenhalde in Schongau.

Anfang/Mitte Juni: Führung an den Magerrasenflächen am Schlammweiher in Peiting.

Da die Termine witterungsabhängig sind, werden sie erst jeweils zwei Wochen vorher festgelegt. Sie werden in der regionalen Presse sowie auf unserer Facebook-Seite angekündigt. Bei Interesse an unseren Veranstaltungen können Sie uns auch eine E-Mail schicken, dann erhalten Sie alle Einladungen per Mail.

Wenn Sie uns aktiv bei der Landschaftspflege unterstützen möchten, freuen wir uns ebenfalls auf eine E-Mail oder Ihren Anruf.

Kontakt: keller-schongau@t-online.de
facebook.com/bn.peitingschongau

Markus Keller,
08861 908785 (Schongau)

Gerhardt Beyer,
08861 2268210 (Peiting)

BN-Aktivitäten in Iffeldorf

Gerade in Iffeldorf mit dem ökologisch wertvollen Naturschutzgebiet der Osterseen und nationalem Geotop ist Naturschutz ein wichtiges Thema. Heute sind nicht nur alle drei Bürgermeister Mitglieder im BN, sondern auch immerhin 59 der etwa 2500 Einwohner. Allerdings sind die Menschen wie überall sehr beschäftigt und haben wenig Zeit für ehrenamtliches Engagement. So sind wir über die Jahre nur eine Handvoll Aktive geblieben. Einen Vorsitzenden haben wir seit 2009 nicht mehr, stattdessen wird das Amt des Sprechers von Jahr zu Jahr vergeben. Aktuell probieren wir das „Weilheimer Modell“, wir wählen einen mehrköpfigen Vorstand mit einem kommissarischen Sprecher, um die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. Die Ortsgruppe Iffeldorf gibt es seit nunmehr 28 Jahren. Zwei der Gründungsmitglieder sind bis heute noch dabei.

Eine Besonderheit ist in Iffeldorf die „Ökoliste“, eine unabhängige Wählergruppe, die 1990 aus der BN-Ortsgruppe hervorging. Seit der Gründung waren durchgehend jeweils zwei BN-Mitglieder als Gemeinderäte tätig. Hierdurch kann direkt Einfluss auf die Kommunalpolitik bei allen aktuellen Themen genommen werden. Formal sind der BN und die UWÖ (Unabhängige Wählervereinigung Ökoliste) getrennte Organisationen, wobei bei unseren monatlichen Treffen auch öfter Themen aus dem Gemeinderat besprochen und diskutiert werden. Bei der Kommunalwahl im März 2014 wurden wieder zwei BN-Mitglieder als Gemeinderäte der UWÖ gewählt.

Von Beginn an gaben wir jährlich unser BN-Mitteilungsblatt „Oser Bladl“ heraus. Mit einer Auflage von mittlerweile 2000 Stück wird es von uns an alle Haushalte in Iffeldorf verteilt. Die Inhalte setzen sich aus allgemein interessanten ökologischen Themen sowie aktuellen Berichten zusammen. Die UWÖ-Gemeinderäte berichten hierin auch regelmäßig über Geschehnisse in der Gemeinde. Zur Finanzierung der „Oser Bladl“ führen wir einmal pro Jahr die Altpapiersammlung zusammen mit dem Tischtennisverein durch. Die Organisation und das Miteinander dieser anstrengenden Aktion stärken nebenbei auch das Gemeinschaftsgefühl und werden von zahlreichen, sonst nicht aktiven Mitgliedern unterstützt.

2014 hat auch uns das angeblich zur Energiewende unbedingt notwendige

Pumpspeicherkraftwerk am Jochberg sehr beschäftigt. Im April leisteten wir mit einem Informationsabend zur alternativen Energie unseren Beitrag zum Thema „Energiewende“. Als Referenten luden wir Stefan Drexelmeier ein, Leiter der EWO-Geschäftsstelle (Energiewende Oberland) in Penzberg. Er berichtete über aktuelle Entwicklungen, Chancen und Hindernisse bei der Energiewende. Viele Iffeldorfer nahmen die Gelegenheit wahr, sich aus erster Hand über alternative Energien und Energieeinsparung zu informieren, wie die rege Diskussion zeigte. Monate später waren wir sehr erleichtert über die Nachricht, dass die Planungen für das



Blumentafel am Weg von Iffeldorf zum Großen Ostersee

Pumpspeicherkraftwerk vorläufig beendet sind und der Jochberg gleich „Nochberg“ unversehrt erhalten bleibt.

In Iffeldorf gibt es seit 2009 eine aktive Kindergruppe, die „Schlaue Mäuse“. Unter der Leitung von Sylvia Vogl und Uschi Stolz wurde daraus eine kleine Erfolgsgeschichte. Vorschulkinder bis zu Kindern aus der 4. Klasse lernen jahreszeitlich passend ihre Umgebung und Heimat kennen. Mit Spielen und Geschichten erforschen sie den Wald, lernen dabei auch soziales Miteinander und Konfliktfähigkeit. Sylvia Vogl nennt es „begleitetes freies Naturerleben“, wobei die Kinder auch lernen, die Natur zu respektieren, also nichts einfach ab- und auszureißen. Bisher fanden die Treffen mit 8 bis 15 Kindern etwa alle zwei Monate statt. Ab Februar 2015 beginnen die circa dreistündigen Exkursionen wieder. Anmeldung erfolgt bei Sylvia Vogl. Auch im Ferienprogramm wird diese Natur-exkursion angeboten.

Natürlich betreiben wir auch praktischen Naturschutz. Im Frühjahr beteiligen wir uns an der Krötensammlung in Penzberg und am Stallauer Weiher in Richtung Bad

Veranstaltungstermine

Bis 13. März 2015

Fotoausstellung „Natur in Penzberg“, Stadtbücherei (Anschrift und Öffnungszeiten siehe Seite 9)



Freitag, 13. März 2015, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg, Vereinsheim (Mehrzweckraum)

Donnerstag, 16. April 2015, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe, Seestuben am Dietlhofer See, anschließend Vortrag von Alfred Gößmann: „Naturdenkmäler im westlichen Landkreis“

Sa. 11., So. 12., Fr. 17. und Sa. 18. April 2015 im Stadttheater Weilheim
Theatergruppe „liber“: „Der Sturm“
Der Gewinn fließt der BN-Ortsgruppe Weilheim zu

Samstag, 25. April 2015, 15.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau am Schwarzlaichmoor-Seestadt, anschließend Führung durchs Schwarzlaichmoor

Freitag, 26. Juni 2015, 14:30 Uhr
Exkursion „Sumpfgladiolen im NSG Magnetsrieder Hardt“ (2,5 Std.)
Treffpunkt: Hardtkapelle zwischen Bauerbach und Weilheim

Freitag, 17. Juli 2015, 14:00 Uhr
Exkursion „NSG Osterseen“ (3 Std.)
Treffpunkt: vor der Kirche in Iffeldorf

Samstag, 19. Dezember 2015, 16.00 Uhr
Waldweihnacht der Ortsgruppen Peiting-Schongau und Hohenpeißenberg am Schwarzlaichmoorsee

Tölz, einem „Hotspot“ der Krötenwanderung. Einmal jährlich mähen wir einen kleinen Trockenrasen an der Steinbachfurt auf dem Weg zum Großen Ostersee. Hier steht seit 2008 eine schön gestaltete Blumentafel „Was blüht denn da?“ mit Zeichnungen von Uschi Stolz über die hier vorkommenden Pflanzen im Jahreslauf.

Karin Bauer



Grundstücksankäufe 2014

Auch im Jahr 2014 konnten wir wieder zwei Grundstücke erwerben. Diese liegen im Schwarzlaichmoor zwischen Hohenpeißenberg und Peiting und tragen zur Sicherung des größten mitteleuropäischen Zwergbirkenbestandes bei. Dort hat der Bund Naturschutz mittlerweile knapp 31 ha erworben.

Das Grundstück mit der Flur-Nr. 5337 hat eine Größe von 0,6880 ha und gehört zu den Flächen mit dem dichtesten und individuenreichsten Zwergbirkenbestand. Nach und nach werden wir dort den Grenzgraben anstauen und die notwendigen Auslichtungsarbeiten vornehmen. Das Grundstück mit der Flur-Nr. 5257 hat ebenfalls eine Größe von 0,6880 ha. Es liegt in dem kleinen Bereich des Naturschutzgebietes, der noch nicht entwässert wurde – und somit als ursprüngliche Moorwildnis gelten kann. Dort können wir die natürlichen Prozesse in einem Hochmoor beobachten und vom Menschen unbeeinflusst weiterlaufen lassen.



Spendenaufruf

Liebe Freunde und Förderer,

der Bund Naturschutz finanziert seine Arbeit aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Die Mitgliedsbeiträge werden im Wesentlichen verwendet, um die personelle Fachkompetenz auf Landesebene zu finanzieren, ohne die wir viele politische und rechtliche Aktionen gar nicht durchführen könnten. Auch unsere eigene Geschäftsstelle in Weilheim sowie der Unterstand für unsere Maschinen wird hierüber zur großen Teil finanziert.

Unsere Kreisgruppe hat ihren Schwerpunkt auf die Erhaltung der Biodiversität in unserem Landkreis gelegt. Hierfür müssen entsprechend hochwertige Flächen gekauft und gepflegt bzw. renaturiert werden. Geld hierfür müssen wir aus lokalen Spenden akquirieren. Auch wollen wir diesen Winter unseren Terratractor und Balkenmäher so umbauen, dass wir das Mähgut auch maschinell von Steilhängen bergen können. Für eine finanzielle Unterstützung hierfür wären wir ihnen wieder sehr verbunden.

Auf Seite 2 dieser Ausgabe berichten wir über massiven Baumfällungen in der Pähler Schlucht. Der Bund Naturschutz hat dafür gesorgt, dass das Schlimmste verhindert werden konnte. Ein mutiges



Die Pflege unserer Flächen erfordert teure Spezialgeräte wie diesen Terratractor mit Heuschiefelgabel.

Eingreifen der Behörden hätte Weiteres verhindern können, was leider nicht erfolgte. Damit das in Zukunft anders wird und Bayerns geschützte Wälder endlich den Schutz bekommen, der ihnen laut Gesetz zusteht, werden wir Klage einreichen, um ein abschreckendes Exempel gegen Raubbau zu statuieren. Auch hierfür brauchen wir für rechtsanwaltliche Hilfe und ggfs. Gerichtskosten Ihre finanzielle Unterstützung.

Unser (Spenden-)Konto:

Vereinigte Sparkassen Weilheim,
IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11
BIC: BYLADEM1WHM

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 16. April 2015, 19.30 Uhr

Weilheim, „Seestuben“ am Dietlhofer See, Telefon 08861/638961

- Tagesordnung: 1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Ehrungen
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Anschließend Vortrag von Alfred Gößmann: „Naturdenkmäler im westlichen Landkreis“
Gäste sind herzlich willkommen!

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau